



Europäische Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EMCDDA) in Lissabon: Jährlicher EU-Drogenbericht.

Wachsende Online-Märkte

In Europa werden immer mehr neue psychoaktive Substanzen angeboten. Die Zahl der Online-Marktplätze für illegale Drogen wächst. Cannabis ist weiterhin die am häufigsten konsumierte illegale Droge.

Der europäische Drogenmarkt entwickelt sich ständig weiter. Vermehrt werden neue psychoaktive Substanzen angeboten. Die Globalisierung und neue Technologien haben zu Veränderungen des Marktes für illegale Drogen geführt, wie neue Methoden der Drogenherstellung und des Drogenschmuggels, die Erschließung neuer Schmuggelrouten und wachsende Online-Märkte. Das geht aus dem Europäischen Drogenbericht 2019 hervor, der am 6. Juni 2019 in Brüssel veröffentlicht wurde. Erstellt wurde der Bericht von der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EMCDDA) in Lissabon. Der Bericht bietet eine Analyse neuer Daten über die Drogensituation und der Maßnahmen in der EU, Norwegen und der Türkei. Enthalten sind auch 30 Länderdrogenberichte, die einen Überblick über die aktuelle Situation in den Ländern bieten, die am EU-Drogeninformationsnetzwerk beteiligt sind. Die im Drogenbericht 2019 veröffentlichten

statistischen Daten beziehen sich überwiegend auf das Jahr 2017.

96 Millionen Menschen zwischen 15 und 64 Jahren in der Europäischen Union haben einmal in ihrem Leben eine illegale Droge konsumiert, am häufigsten Cannabis.

Kokain. Der Schwarzmarkt für Kokain wächst weiter. Die Droge wird auf zahlreichen Routen nach Europa geschmuggelt, der Schmuggel in Containern über große Häfen nimmt zu. Der Reinheitsgrad ist höher als in vergangenen Jahren. Das deutet auf eine größere Verfügbarkeit hin. Immer wieder kommt es zu Todesfällen wegen einer Überdosierung. Kleinere kriminelle Gruppen sind in den Markt eingetreten, sie nutzen Verschlüsselungssoftware, Darknet-Marktplätze, soziale Medien und Kryptowährungen für den Kokainhandel. Der Konsum von Crack, einer rauchbaren Form von Kokain, steigt an, Großbritannien ist davon am stärksten betroffen.

Kokain wird aus den Blättern des Kokastrauchs hergestellt und hauptsächlich in Kolumbien, Bolivien und Peru angebaut. Es wird von Ausgangspunkten in Süd- und Mittelamerika über verschiedene Wege nach Europa geschmuggelt, unter anderem mit Linienfliügen, per Luftfracht und mit Privatflugzeugen, Yachten und anderen kleinen Schiffen. Die größte Menge wird per Seefracht, vor allem in Containern, nach Europa geschmuggelt. Die Karibik sowie West- und Nordafrika sind wichtige Durchgangsgebiete für Kokain auf dem Weg nach Europa. 2017 gab es in Europa über 104.000 Sicherstellungen mit insgesamt 140,4 Tonnen Kokain. Es war die höchste jemals in der Europäischen Union sichergestellte Kokain-Menge.

Cannabis ist nach wie vor die am häufigsten konsumierte illegale Droge. Fast 20 Prozent der 15- bis 24-jährigen Menschen konsumieren Cannabis, das im Wesentlichen als Kraut (Marihua-



**EMCDDA-Direktor
Alexis Goosdeel.**

na) und Harz (Haschisch) angeboten wird. Cannabisöl ist selten. Das in Europa konsumierte Cannabiskraut wird hauptsächlich in Europa angebaut – vorwiegend im Innenanbau. Seit einigen Jahren wird in Europa

vermehrt Haschisch produziert, hauptsächlich in den Niederlanden („Nederhash“). Cannabiskraut und in letzter Zeit auch Cannabisöl kommen in beträchtlichen Mengen auch aus westlichen Balkanländern.

Opioide. Heroin ist das am weitesten verbreitete Opioid auf dem EU-Drogenmarkt. In Europa wird importiertes Heroin seit jeher in zwei Formen angeboten. Das braune Heroin (Heroinbase), ist stärker verbreitet und wird vor allem aus Morphin gewonnen, das aus in Afghanistan angebautem Mohn extrahiert wird. Weniger verbreitet ist das weiße Heroin, das in der Vergangenheit aus Südostasien nach Europa geschmuggelt wurde, mittlerweile aber auch in Afghanistan und in benachbarten Ländern produziert wird.

Andere Opioiden, die auf illegalen Märkten in Europa erhältlich sind, sind Opium und die Medikamente Morphin, Methadon, Buprenorphin, Tramadol und verschiedene Fentanyl-derivate. Einige dieser Opioiden werden von legalen Arzneimitteln abgezweigt, andere werden illegal hergestellt. Der weltweit größte Teil des illegalen Opiums wird nach wie vor in Afghanistan produziert. Das in Europa gefundene Heroin stammt überwiegend von dort oder aus dem benachbarten Iran und Pakistan. In Europa werden Opioiden verstärkt in illegalen Laboren hergestellt.

Heroin gelangt im Wesentlichen auf vier Schmuggelrouten nach Europa. Die beiden wichtigsten sind nach wie vor die „Balkanroute“ und die „Südroute“. Die bedeutendere Balkanroute führt über die Türkei in die Balkanländer (Bulgarien, Rumänien oder Griechenland) und weiter nach Mittel-, Süd- und Westeuropa. Ein Ableger der Balkanroute über Syrien und den Irak ist entstanden. Die Südroute, über die Lieferungen aus dem Iran und Pakistan



Europäischer Drogenbericht: Trends und Entwicklungen.

auf dem Luft- oder Seeweg entweder direkt oder auf Umwegen über afrikanische Länder nach Europa gelangen, hat in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. Zu den weiteren Routen zählen die „Nordroute“ von Afghanistan über Zentralasien nach Russland sowie eine Route durch den südlichen Kaukasus und über das Schwarze Meer.

Synthetische Drogen. Europa spielt auf dem Weltmarkt für synthetische Drogen eine erhebliche Rolle. Die in Europa am weitesten verbreiteten künstlich hergestellten illegalen Stimulanzien sind Amphetamin, Methamphetamin und MDMA („Ecstasy“). In der Türkei wurde mehr MDMA sichergestellt als in der Europäischen Union. Der Konsum von Methamphetamin ist laut dem Drogenbericht weltweit die größte Herausforderung im Bereich der synthetischen Drogen. Auf dem Schwarzmarkt tauchen immer mehr synthetische Opioide und Benzodiazepine auf. Synthetische Opioide werden gewöhnlich als Medikamente verwendet. Einige dieser Substanzen, darunter Carfentanil, sind hoch wirksam. Geringe, leicht zu schmuggelnde Mengen können in Tausende Einzeldosen umgewandelt werden.

LSD, GHB und Ketamin. Die Zahl der Sicherstellungen von LSD hat sich von 2010 auf 2017 mehr als verdoppelt. In 2.000 Fällen gab es Sicherstellungen von Ketamin, die sichergestellte Menge betrug 194 Kilogramm und 5 Liter. Der größte Anteil entfiel auf Belgien, Frankreich und Großbritannien. 2017 wurden von 14 EU-Ländern, Norwegen und der Türkei Sicherstellungen von GHB (Gamma-Hydroxybutyrat) oder GBL (Gamma-Butyrolacton) gemeldet. Bei 1.600 Sicherstellungen wurden 127 Kilogramm und 1.300 Liter dieser Drogen sichergestellt.

Vorläuferstoffe sind Chemikalien, die zur Herstellung illegaler Drogen benötigt werden, etwa für synthetische Drogen wie Amphetamine, Methamph-

etamine und MDMA. Die Entstehung von Heroinlaboren in der EU hat zur Abzweigung von Essigsäureanhydrid geführt, dem Vorläuferstoff zur Umwandlung von Morphin in Heroin. Da viele dieser Vorläuferstoffe rechtmäßig verwendet werden, sind sie nicht verboten, aber ihr Handel wird durch EU-Verordnungen, die bestimmte Chemikalien erfassen, überwacht und kontrolliert. Die Verfügbarkeit von Vorläuferstoffen und anderen Chemikalien, die für die Drogenherstellung erforderlich sind, hat große Auswirkungen auf den Markt für synthetische Drogen und auf die Produktionsmethoden in illegalen Laboren. Nach und nach entstehen Herstellungstechniken mit alternativen Stoffen, um Aufdeckung, Kontrollen und Sanktionen zu verhindern.

Die sichergestellten Mengen von Piperonylmethylketon (PMK) und nicht erfassten Chemikalien für die Herstellung von MDMA nahmen 2017 drastisch zu. Alle Sicherstellungen von PMK und die meisten Sicherstellungen von Glycidderivaten von PMK gab es in den Niederlanden. W. S.

EMCDDA

Informationsdrehscheibe

Die *Europäische Beobachtungsstelle für Drogen und Drogenmissbrauch (European Monitoring Centre for Drugs and Drug Addiction – EMCDDA)* ist eine EU-Agentur in Lissabon. Sie sammelt, analysiert und verbreitet Informationen über illegale Drogen und Drogenabhängigkeit. Sie stellt den politischen Entscheidungsträgern in Europa Analysen, Standards und Werkzeuge zur Verfügung, damit frühzeitig mit rechtlichen, gesundheitlichen und anderen staatlichen Maßnahmen reagiert und Drogenmissbrauch eingedämmt werden kann. Die *EMCDDA* arbeitet formell mit anderen europäischen Institutionen zusammen, wie mit *Europol*, der *Europäischen Arzneimittel-Agentur (EMA)*, der *Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA)*, dem *Europäischen Zentrum für die Prävention und die Kontrolle von Krankheiten (ECDC)* und der *Europäischen Chemikalienagentur (ECHA)*.

www.emcdda.europa.eu